

New Press vom 19.01.12

# In vielen Unternehmen wird zu wenig gelobt

Coburg – Den Blickwinkel der Besucher erweitern konnte Dr. Walter Kromm bei einer der von den Wirtschaftsunioren Coburg durchgeführten Veranstaltung im voll besetzten Kinosaal des Utopolis. Der ehemalige Nato-Arzt und Initiator der Shape-Studie ([www.shape-studie.de](http://www.shape-studie.de)) brachte die über 140 Teilnehmer zum Nachdenken und auch Lachen. „Das Leben ist wie ein Fluss – mit warmem und kaltem Wasser, Strudeln und Abzweigungen, an denen wir uns entscheiden müssen“, so der Referent. Jeder habe mal eine Krise, wichtig sei es aber, die eigenen Schwächen zu erkennen und auf sein Inneres zu hören. Ein guter Unter-

nehmer sollte seiner Ansicht nach auch ein guter „Unterlasser“ sein. Die eigenen Bedürfnisse zu kennen und Energien richtig einzuteilen, sei notwendig, um langfristig gute Leistungen zu erzielen. „Oft übersteigen die Anforderungen die vorhandenen Ressourcen der Menschen. Ein zu hoher workload führt zu psychischen Erkrankungen“, erklärte Kromm. Die Gesundheit erhalten, hier setzt er an und lehrt, wie unternehmerischer Erfolg sowie berufliche Spitzenleistungen mit Gesundheit und sozialer Lebensqualität in Einklang gebracht werden können. „In vielen Unternehmen wird zu wenig gelobt, der Mensch braucht



Elke Gillardon von den Wirtschaftsunioren und Referent Dr. Walter Kromm.

Achtung und Bindung und muss seine Begabungen fördern können“, betonte der Referent. Die notwendige Anerkennung schein in vielen

Firmen jedoch noch ausbaufähig. Außerdem solle man sich Zeit nehmen – Zeit, einmal an einem Ort zu verweilen und sich nicht von der „Versäumnis-Angst“ der heutigen Gesellschaft mitreißen lassen.

Es gehe scheinbar nur noch darum, alles gesehen und erlebt zu haben. In unserer multi-optionalen Welt sei es schwierig, zur Ruhe zu kommen – jedoch wäre sie zwingend erforderlich, um Körper und Seele ausruhen zu lassen und Geschehenes zu reflektieren, um sich weiterentwickeln zu können. „Vor allem geht so auch unser Blick und Bewusstsein für Besonderes immer mehr verloren“, sagte Kromm abschließend.